

# Litzmannstädter Zeitung

LAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Preis 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 50 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 139

Donnerstag, 18. Mai 1944

## Reineinhalb Millionen Menschen in Bengalen am Hunger gestorben

### Das Untersuchungsergebnis eines indischen Instituts

Saigon, 17. Mai. In einer mit wissenschaftlicher Exaktheit durchgeführten Untersuchung des „Anthropologischen Instituts der Universität Kalkutta“ wird die Behauptung des britischen Indienministers Amery, die Zahl der Hungertoten in Bengalen betrage „noch nicht einmal“ eine Million Menschen, Lügen gestrichelt. Die wissenschaftliche Enquete wurde, die in Madras erscheinende indische Zeitung „Hindu“ mittelt, in zehn Hungerdistrikten Bengalens durchgeführt.

Der Leiter des Instituts, Professor K. P. Mahapatraya, stellt in seinem Abschlußbericht fest: „Es stellt eher eine zu vorsichtige Schätzung dar, wenn man zu dem Ergebnis kommt, daß zwei Drittel der gesamten Bevölkerung Bengalens mehr oder weniger von der Hungertod betroffen sind. Auf der Grundlage dieser Untersuchung kann man feststellen, daß die wahrscheinliche Gesamtzahl der über die normale Sterblichkeit hinausgehenden Fälle der Hungertod über 3 1/2 Millionen beträgt.“

Ein Dorf in Howrah erreichte die höchste Sterblichkeitsziffer mit 22 v.H. Das bedeutet, fast ein Viertel der Bevölkerung des Dorfes verhungert ist. Besonders erschütternd ist die Feststellung des Berichts, daß die Hungertod bei Kindern ganz besonders hohe Zahlen erreicht. Der Anteil der Kinder bis zu drei Jahren an den Gesamttopfern des Hungertodes schwankt zwischen 30 und 50 v.H. der gesamten Todesfälle.

Der wissenschaftliche Untersuchungsbericht wirft ein düsteres Bild der zukünftigen Entwicklung. Bisher beträgt nämlich die Sterblichkeit unter den erwachsenen Männern etwa das Doppelte wie bei den erwachsenen Frauen. Folge dieser unterschiedlichen Ziffern ist, daß zahlreiche Familien ihren Ernährer verloren haben und daher ebenfalls rettungslos dem Hungertode preisgegeben sind. Soziale Mißstände wie z. B. Prostitution würden ebenfalls zunehmen, wenn nicht durchgreifende Maßnahmen getroffen würden. Außerdem ist die Untersuchung ergeben, daß durch den zahllosen Kleinbauern die landwirtschaftlich genutzte Fläche um 25 bis 30 v.H. zurückgegangen sei, wodurch die Hungersnot in der Zukunft noch weiter verschärft wird. Die Verbreitung von Malaria und anderer Krankheiten habe außerdem einen großen Teil der noch lebenden männlichen Bevölkerung arbeitsunfähig gemacht. In einigen Gebieten der Anteil dieser arbeitsunfähigen Männer bis zu 30 v.H. der männlichen Bevölkerung.

des Jahres 1944 weiter erhöht haben. Der Reingewinn beispielsweise der Mitgliedsbank des Distrikts der Federal Reserve Bank in New York steigerte sich gegenüber 1943 um rund 80%. Für die amerikanischen Großbanken hat sich der Krieg bisher als ein ausgezeichnetes Geschäft erwiesen.

### Niederlage der Tschungking-Truppen

Tokio, 17. Mai. Auch ein neuer Versuch chinesischer Truppen, den Nua-Fluß an der chinesisch-birmanischen Grenze zu überqueren, ist, Frontberichten zufolge, gescheitert. Wie schon bei früheren Unternehmungen mußte sich der Feind mit schweren Verlusten zurückziehen. Nach Auffassung hiesiger militärischer Kreise scheint es in der Absicht des Gegners gelegen zu haben, von Osten her Verbindung mit den amerikanischen Truppen zu schaffen, die in der Nähe von Katha und Miykina in Nordbirma gelandet waren, und deren Aufreibung durch die Japaner und Nationalisten stetig vor sich geht. Die Regenzeit, die den Nachschub für die luftgelandeten Truppen noch erheblich erschwert, sowie die



Nach einem Abwehrerfolg im Nordabschnitt der Ostfront im Niemandsland liegen die Reste eines zusammengebrochenen bolschewistischen Panzerangriffs (PK-Aufn.: Kriegsbericht Mutherr, Z.)

Notwendigkeit des Einsatzes von Verstärkungen in der Imphal-Ebene haben die Lage derart verschlechtert, daß man sich gezwungen sah, diesen zweifelhaften Versuch durch Tschungking-Truppen zu unternehmen. Er beleuchtet gleichzeitig die Versorgungsschwierigkeiten Tschungkings und die Absicht, unter allen Umständen die Ledo-Straße zu öffnen. Bekanntlich sollte die Ledo-Straße in Tengyuen Anschluß an die alte Birma-Straße bekommen. Die topographischen Schwierigkeiten des dortigen Gebiets haben nun jedoch zu einer neuen Niederlage der Tschungking-Chinesen geführt.

## Die Rasse entscheidet

Von Georg Keil

Es wird immer zu den besonderen Merkwürdigkeiten des vergangenen liberalistischen Zeitalters gehören, daß es so blind an grundlegenden Erkenntnissen vorüberging wie denen der Rassenkunde. Aber der verbissene Widerstand, den man den namhaften Rassenforschern entgegensetzte, die Diffamierung, die man ihnen auf Schritt und Tritt bereitet, um ihre Forschungsergebnisse niederzuknuppeln, waren zu augenscheinlich, als daß sie lediglich einem Mißverstehen zuschreiben gewesen wären. Heute wissen wir, in welchem Ausmaß diejenige Rasse, die die größten Befürchtungen hinsichtlich einer besonderen Untersuchung ihrer Qualitäten zu fürchten hatte, das Judentum, Einfluß auf die Denkrichtung weitester Kreise nicht nur des deutschen Volkes auszuüben vermochte. Es war doch so weit gekommen, daß vor der Machtübernahme allein die Bezeichnung „Jude“ als formale Beleidigung galt, gegen die der Staatsanwalt anrufen wurde.

Wer unvoreingenommen denken konnte, dem mußten sich die Ergebnisse der Rassenforschung von selbst aufdrängen. Mendels Gesetze haben bewiesen, daß kein schroffer Riß zwischen Mensch und übriger Natur besteht, und diese von gewissen Seiten so scharf bekämpfte Erkenntnis bietet doch so wenig Anlaß, der Würde des Menschen Abbruch zu tun. Dagegen mußte eine systematisch betriebene Rassenpflege zu geradezu unvorstellbar großen Erfolgen führen. Die Statistiken der Erbkrankheiten, die Geschichte der Menschenrassen bieten ein so umfangreiches Material, wie unterwertigkeit geradezu gezüchtet wird, daß man sich eher darüber wundern muß, daß man so spät an eine praktische Anwendung der Rassengesetze gedacht hat. Man braucht nicht einmal gerade an den „Übermenschen“ Nietzsches zu denken, um sich darüber klar zu werden, daß auf dem Wege der Ausschaltung rassistischer Substanz eine sich allerdings über weitere Räume erstreckende Aufwertung des die Grundrassen bildenden Menschentyps herausstellen mußte.

## Sosnkowski hat sich Moskau mißliebig gemacht

Kl. Stockholm, 18. Mai. (LZ-Drahtbericht) Die Linksoption in London fordert den Abgang des Generals Sosnkowski, des höchsten militärischen Kommandanten der polnischen Truppenverbände. Sosnkowski hat sich weniger durch seinen Antisemitismus, als vielmehr durch den Widerstand, den er den bolschewistischen Tendenzen innerhalb der polnischen Armee entgegengesetzt hat, mißliebig gemacht. Seine Absetzung wird von Moskau seit langem gefordert. Die Sowjets sind sogar bereit, sich die Beseitigung Sosnkowskis etwas kosten zu lassen.

Als der USA-Botschafter in Moskau, Harriman, in der vergangenen Woche auf der Rückreise nach Washington in London weilte, hatte er auch eine Unterredung mit einigen Mitgliedern der polnischen Emigrantenregierung. Er ließ dabei durchblicken, daß Stalin möglicherweise zu einer entgegenkommenderen Grenzziehung bereit wäre für den Fall, daß Sosnkowski abgesetzt und die polnische Syrienarmee dem Kommando des Generals Berling unterstellt würde. Die Armee in Syrien ist zur Zeit das stärkste Aktivum der polnischen Emigrantenregierung in London, und lediglich ihrer Existenz hat sie es zu verdanken, wenn sie von den Briten weiterhin geduldet wird.

## Die Bankjuden in USA. verdienen

Stockholm, 17. Mai. Die letzten Ausweise amerikanischer Großbanken zeigen, daß ihre Reingewinne auch im ersten Viertel

## Verdiente Erholungstage für unsere Krimkämpfer

Berlin, 17. Mai. In den rumänischen Küstenzonen weiterte die Bevölkerung mit dem Einsatz im Reich die Betreuung der von der Front zurückgekehrten Truppen. Schon seit Wochen waren alle Vorbereitungen für die Räumung der Krim notwendig geworden. Schulen in Sammelunterkünften verwandelt, in Hotels und Privathäusern standen zahlreiche Quartiere zur Verfügung, und Lazarettzüge warteten in den Häfen auf das Einlaufen der Transportschiffe. In ununterbrochener Folge löhnten dann die Schiffe der deutschen und rumänischen Kriegs- und Handelsflotte ein, die Sewastopol Truppen, Waffen und Gerät abtransportierten.

Noch befanden sich aber starke Nachhuten auf der Halbinsel, die in ihren Stützpunkten den Abtransport sicherten. Um auch sie im geordneten Augenblick rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können, standen deutsche und rumänische Schnellboote bereit. Wo diese nicht ausreichten, wurden unsere Männer Schlauchboote und Motorboote zur Verfügung, auf denen sie nach Erreichung ihrer Aufgabe die größeren Boote und schließlich die Transportschiffe erreichten.

Die trotz starker feindlicher Gegenwirkung gelungene Rückführung unserer Truppen unter denen sich neben den rumänischen Verbänden auch zahlreiche kaukasische, turkische, russische, kosakische und tatarische Freiwilligeneinheiten befanden, ist eine beispielartige militärische Leistung. Besonders hervorzuheben hieran hatte neben der Kriegsmarine ein Landungspionier-Regiment, das zu den Versorgungsfahrten über die Severn-Bucht- und zuletzt den Abtransport der

## Eichenlaub mit Schwertern verliehen

Berlin, 17. Mai. Der Führer verlieh am 15. Mai 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ludwig Heilmann, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments, als 67. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Ludwig Heilmann wurde am 9. 8. 1903 als Sohn eines städtischen Arbeiters in Wuerz geboren und trat nach Besuch der Volksschule 1921 als Schütze in ein Infanterie-Regiment ein. Nach zwölfjähriger Dienstzeit schied er als Feldwebel aus dem Heere, wurde 1934 zu einem Auswahlkurs für Unteroffiziere einberufen und am 1. 7. 1934 zum Oberleutnant befördert. Am folgenden Jahre erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann, fünf Jahre später trat er als Bataillons-Kommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment zur Luftwaffe über. Nachdem er am 28. 10. 1940 zum Major befördert war, sprang er im Kampf um Kreta mit seinem Bataillon trotz stärksten feindlichen Feuers in eine Stellung des Gegners, die stark verschanzt war ab und hielt den Höhenzug gegen alle feindlichen Anstürme. Am 16. 6. 1941 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Auf Sizilien hielt er in harten Kämpfen des Angriff einer britischen Division tagelang auf und fügte dem Gegner so starke Verluste zu, daß er die Angriffe einstellte. Am 2. 3. 1944 erhielt er für seinen Einsatz an der italienischen Front das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Sonderzensur für indische Zeitungen

Saigon, 17. Mai. Die britische Regierung hat die indischen Zeitungen „Hindustan Times“ und „National Call“ unter Spezialzensur gestellt, wie die indische Zeitung „The Tribune“ mitteilt. Die Zeitungen dürfen „keine Erklärungen von Ghandi oder irgendeinem Mitglied eines Kongreßausschusses veröffentlichen oder kommentieren“, ohne daß sie vorher einem Sonderzensor vorgelegt worden waren.

## Zwillinge heiraten Zwillinge

Zu Beginn des Krieges berichtete eine große illustrierte Zeitung davon, daß zwei Zwillingenbrüder gleichzeitig zur Wehrmacht eingezogen waren. Die Zeitschrift veröffentlichte dazu die Bilder der beiden Brüder. Dies veranlaßte zwei Zwillingsschwwestern, die die Aufnahme sahen, an die Zeitschrift zu schreiben und die Anschrift der Brüder zu erbitten. Es entwickelte sich ein reger Briefwechsel zwischen den beiden Zwillingenpaaren, der im nächsten Urlaub zur persönlichen Bekanntschaft führte. Man fand auch dabei Gefallen aneinander, und die glückliche Krönung dieser nicht alltäglichen Bekanntschaft ist jetzt die gleichzeitige Hochzeit beider Paare. Man sieht, daß das Schicksal oft merkwürdige Wege geht, um das zu verwirklichen, was wir uns „Zufall“ zu nennen angewöhnt haben. (Atlantik, Z.)



## Die Bankjuden in USA. verdienen

Stockholm, 17. Mai. Die letzten Ausweise amerikanischer Großbanken zeigen, daß ihre Reingewinne auch im ersten Viertel

## Verdiente Erholungstage für unsere Krimkämpfer

Berlin, 17. Mai. In den rumänischen Küstenzonen weiterte die Bevölkerung mit dem Einsatz im Reich die Betreuung der von der Front zurückgekehrten Truppen. Schon seit Wochen waren alle Vorbereitungen für die Räumung der Krim notwendig geworden. Schulen in Sammelunterkünften verwandelt, in Hotels und Privathäusern standen zahlreiche Quartiere zur Verfügung, und Lazarettzüge warteten in den Häfen auf das Einlaufen der Transportschiffe. In ununterbrochener Folge löhnten dann die Schiffe der deutschen und rumänischen Kriegs- und Handelsflotte ein, die Sewastopol Truppen, Waffen und Gerät abtransportierten.

Noch befanden sich aber starke Nachhuten auf der Halbinsel, die in ihren Stützpunkten den Abtransport sicherten. Um auch sie im geordneten Augenblick rechtzeitig in Sicherheit bringen zu können, standen deutsche und rumänische Schnellboote bereit. Wo diese nicht ausreichten, wurden unsere Männer Schlauchboote und Motorboote zur Verfügung, auf denen sie nach Erreichung ihrer Aufgabe die größeren Boote und schließlich die Transportschiffe erreichten.

Die trotz starker feindlicher Gegenwirkung gelungene Rückführung unserer Truppen unter denen sich neben den rumänischen Verbänden auch zahlreiche kaukasische, turkische, russische, kosakische und tatarische Freiwilligeneinheiten befanden, ist eine beispielartige militärische Leistung. Besonders hervorzuheben hieran hatte neben der Kriegsmarine ein Landungspionier-Regiment, das zu den Versorgungsfahrten über die Severn-Bucht- und zuletzt den Abtransport der

## Eichenlaub mit Schwertern verliehen

Berlin, 17. Mai. Der Führer verlieh am 15. Mai 1944 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Ludwig Heilmann, Kommandeur eines Fallschirmjäger-Regiments, als 67. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberst Ludwig Heilmann wurde am 9. 8. 1903 als Sohn eines städtischen Arbeiters in Wuerz geboren und trat nach Besuch der Volksschule 1921 als Schütze in ein Infanterie-Regiment ein. Nach zwölfjähriger Dienstzeit schied er als Feldwebel aus dem Heere, wurde 1934 zu einem Auswahlkurs für Unteroffiziere einberufen und am 1. 7. 1934 zum Oberleutnant befördert. Am folgenden Jahre erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann, fünf Jahre später trat er als Bataillons-Kommandeur in einem Fallschirmjäger-Regiment zur Luftwaffe über. Nachdem er am 28. 10. 1940 zum Major befördert war, sprang er im Kampf um Kreta mit seinem Bataillon trotz stärksten feindlichen Feuers in eine Stellung des Gegners, die stark verschanzt war ab und hielt den Höhenzug gegen alle feindlichen Anstürme. Am 16. 6. 1941 wurde ihm das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Auf Sizilien hielt er in harten Kämpfen des Angriff einer britischen Division tagelang auf und fügte dem Gegner so starke Verluste zu, daß er die Angriffe einstellte. Am 2. 3. 1944 erhielt er für seinen Einsatz an der italienischen Front das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Sonderzensur für indische Zeitungen

Saigon, 17. Mai. Die britische Regierung hat die indischen Zeitungen „Hindustan Times“ und „National Call“ unter Spezialzensur gestellt, wie die indische Zeitung „The Tribune“ mitteilt. Die Zeitungen dürfen „keine Erklärungen von Ghandi oder irgendeinem Mitglied eines Kongreßausschusses veröffentlichen oder kommentieren“, ohne daß sie vorher einem Sonderzensor vorgelegt worden waren.

## Zwillinge heiraten Zwillinge

Zu Beginn des Krieges berichtete eine große illustrierte Zeitung davon, daß zwei Zwillingenbrüder gleichzeitig zur Wehrmacht eingezogen waren. Die Zeitschrift veröffentlichte dazu die Bilder der beiden Brüder. Dies veranlaßte zwei Zwillingsschwwestern, die die Aufnahme sahen, an die Zeitschrift zu schreiben und die Anschrift der Brüder zu erbitten. Es entwickelte sich ein reger Briefwechsel zwischen den beiden Zwillingenpaaren, der im nächsten Urlaub zur persönlichen Bekanntschaft führte. Man fand auch dabei Gefallen aneinander, und die glückliche Krönung dieser nicht alltäglichen Bekanntschaft ist jetzt die gleichzeitige Hochzeit beider Paare. Man sieht, daß das Schicksal oft merkwürdige Wege geht, um das zu verwirklichen, was wir uns „Zufall“ zu nennen angewöhnt haben. (Atlantik, Z.)



# Tod lauert unter Palmen, Minen, Mäurern und Mimosen

Von J. Bronsma



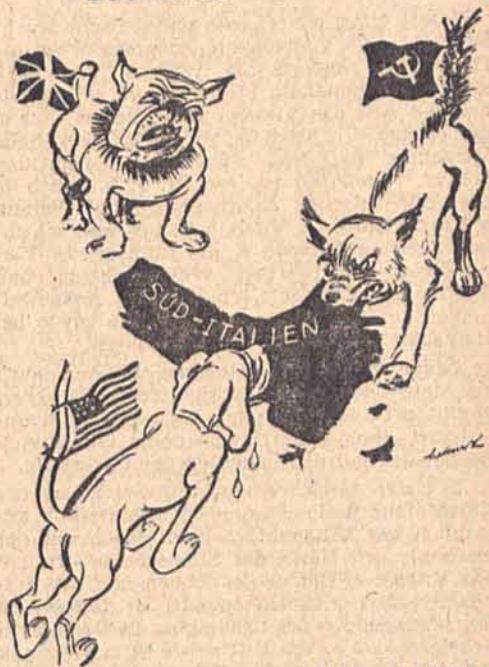
Teller, die es in sich haben

Hunderttausende von Erdminen aller Art sind in den verschiedenen Gebieten verlegt worden. Von früh bis spät werden „Teller“ zum Auslegen herangetragen, um weitere Stellen zu verminen.

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Weizsäcker, Atl.)

gegeben. Wo einstens am weißen Strand die Menschen sich tummelten, da erhoben sich jetzt massig, hoch und drohend die kilometerlangen Panzerspermauern. Wo früher die Kurgäste zu beschwingter Musik lustwandelten, da verwehrten Stacheldrahthindernisse und spanische Reiter jeden Zutritt. Und wo vor Jahresfrist noch verliebte Pärchen auf einsamen Wegen den Frühling erlebten, da lagen, verborgen für jedes Auge, todbringende Minen. An allen markanten Punkten, an jeder wichtigen Straßenkreuzung waren Stützpunkte und Verteidigungsneister gebaut worden, die mit ihren leichten und schweren Waffen unter Beton und Fels jedem Gegner trotzen würden. Und von den beherrschenden Höhen der Küsten ragten drohend die Geschützrohre aus wohlgesicherten Bunkern. Doch auch hier hatte der Frühling seinen Einzug gehalten. Zwischen den Bunkern, den MG-Nestern und Mannlöchern, überall blühte es in weißrosa, blau und gelb. Heil leuchtete der stachelige Ginster aus sattem Grün, aus zarten Polstern schimmerte matt das Heidekraut. Und auf den sonnendurchwärmten Felsstücken und Steinen blitzelten Eidechsen wohligh in den Tag hinein. — Das alles sah der Obergefreite Bäume. Er sah auch die wohlgepflegten Weingärten, in denen die knorrigen Rebstöcke erstes Grün trugen, er sah die nackten grauen Äste der Feigenbäume mit ihren zarten Blättchen, er sah die Früchte des Feldes, die bereits den ersten Fruchtsatz zeigten. Er sah aber auch im Geiste seine Heimat, in der noch der Frühling mit dem Winter kämpfte, in der die Natur noch mit den Mächten der Vernichtung, der Kälte und des Todes rang. Und er sah auch den deutschen Frühling, der viel verhaltener, viel zarter sein Regiment antrat. Und er wußte, daß auch einmal wieder ein Frühling des Sieges für die deutsche Heimat kommen wird.

## Das Ende vom Lied



Zeichnung: Lehnerz  
Zwischen den Zähnen der Befreier...

## Kultur in unserer Zeit

### Wissenschaft

Neuer Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den 02. Professor der Universität München, Dr. jur. habil. Mariano San Nicolò zum Präsidenten der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt. Dr. Nicolò ist Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Institute des In- und Auslandes und genießt im wissenschaftlichen Leben hohes Ansehen als Kenner des römischen Rechts, der Rechtsgeschichte des Altertums mit besonderer Einbeziehung des Rechtes des Vorderen Orients. Es liegen von ihm Werke vor über die Rechtsgeschichte Ägyptens und Vorderasiens sowie eine Reihe von Aufsätzen rechtshistorischen Inhalts.

### Dichtung

Der bekannte finnische Schriftsteller Paulaharju ist im Alter von 89 Jahren in seiner nordfinnischen Heimat verstorben. Sein Buch „Nachtsschatten der Tunturi“ ist auch in deutscher Übersetzung erschienen.

### Tanz

„Phantasien im Bremer Ratskeller“ getanzt. Die Ballett-Pantomime „Phantasien im Bremer Ratskeller“ (nach Wilhelm Hauff) von Otto Groß gelangt am 23. Mai unter der musikalischen Leitung des Komponisten und der Regie des Intendanten Reinhold Ockel am Ulmer Stadttheater zur Uraufführung. Die choreographische Gestaltung stammt von Margarete Arnoldt.



Im Zerlegbetrieb

Schwere und schwerste Feindwaffen, die aus abgeschossenen Terrorbomben ausgebaut wurden, liegen hier nebeneinander. Sie sollten die Feindbomben unbenutzbar machen und wurden doch eine Beute unserer Abwehr.

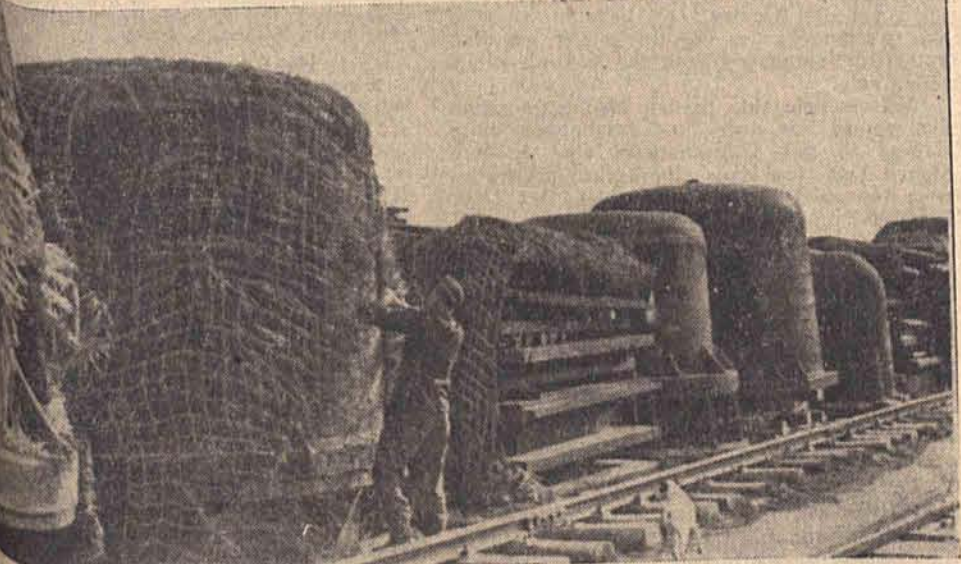
(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Seuffert, HH., Z.)

## Eine Milliarde Jahre Erdgeschichte / Wie werden kosmische Zeiträume gemessen?

Die Messung erdgeschichtlicher Entwicklungszeiten bis in jene Epochen zurück, aus denen Spuren menschlichen, und tierischen Lebens erhalten sind und Funde über das Leben jener Zeiten Aufschluß geben, bedeutet keine Schwierigkeit. Die Schätzung von Erdzeitaltern aber, die weit über die gewöhnlichen Maße hinausgehen, bleibt immer unsicher. Hier ging man bisher davon aus, den Rhythmus bestimmter erdgeschichtlicher Entwicklungen, wie wir ihn heute beobachten können, auf jene frühen Zeiten zu übertragen. So wurde beispielsweise versucht, an Hand der Zeitdauer von Ablagerungen auf dem Meeresboden oder dem Boden von Seen Rückschlüsse auf die Erdentwicklung über große Zeitspannen hinweg zu ziehen. In neuerer Zeit stützt man sich bei der Berechnung früher Erdperioden besonders auf Beobachtungen, die am Zerfall radioaktiver Stoffe gemacht werden. So hat man nachgewiesen, daß beispielsweise das radioaktive Element Uran in einem unendlich langsamen Entwicklungsprozeß unter Abspaltung des Gases Helium in Blei umgewandelt wird. Da man heute bereits die Zeiträume kennt, in denen sich dieser Prozeß vollzieht, so ist die Möglichkeit gegeben, auf Grund des Bleigehaltes eines uranhaltigen Gesteins die Zeit zu errechnen, die seit seiner Bildung verstrichen ist. Das Vorhandensein solcher Mineralien im Gestein würde also zugleich Aufschluß geben über das Alter irgendwelcher Lebensreste, die in ihrer Nachbarschaft im Gestein eingebettet sind. Wenn auch diese Methode der Zeitberechnung über gewaltige Zeitalter schon eine bedeutend größere Genauigkeit bietet, so ist doch auch sie nicht absolut zuverlässig. Der Grund liegt darin, daß der ewige Rhythmus von Tag und Nacht und Jahr nicht der gleiche bleibt für alle Zeiten. In dem Maße, wie sich die Umdrehung der Erde um ihre Achse und ihr Umlauf um die Sonne verlangsamt, ändert sich auch der übrige Rhythmus des organischen Lebens auf der Erde. So weit man sich heute auf die Zeitwerte stützt, die durch den Zerfall der radioaktiven Stoffe errechnet werden, ergibt sich für die ältesten Lebensspuren auf der Erde ein Alter von rund 700 Millionen Jahren. Da jedoch der Beginn des Lebens zweifellos viel weiter zurückliegt und die Erde im Zeitpunkt dieser noch nachweisbaren Lebensspuren bereits auf ein erhebliches Alter zurückgeblieben haben muß, schätzt man heute, daß unser Planet vor etwa zwei bis drei Milliarden Jahren „geboren“ wurde, während die Erdgeschichte seit dem Beginn des Ersten Lebens auf der Erde rund eine Milliarde Jahre umfaßt.

## Wußten Sie schon...

- ... daß Rose in der Baukunst der Gotik ein Rundfenster mit Maßwerk genannt wird?
- ... daß die Schlupfwespen sich durch die Vernichtung zahlloser schädlicher Insekten als sehr nützlich erweisen?
- ... daß der Monat Juli die Setzzeit des Reh- und Rotwildes ist, weshalb um diese Zeit die Hunde in Wäldern unbedingt an die Leine zu nehmen sind?



In einem Pionier-Nachschublager am Atlantikwall

stehen bis zu fünfzig Tonnen schwere Panzerkuppeln zum Transport in die Befestigungszone

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht. Wette, Sch., Z.)

## Wahrhaft fürchterlicher Gedanke / Liebesgeschichte mit Fiasco

Von Hans Karl Breslauer

„Ich gratuliere!“  
„Da sie meine Begleitung ablehnte, blieb ich noch eine Weile im Kaffeehaus sitzen, ließ mir ein belegtes Brötchen geben und da geschah es —“ — „daß der Teufel den Stiftzahn holte!“  
„Ja“, sagte Egon bekümmert. „Und beinahe hätte ich ihn verschluckt. Na, überlegte ich, den Unglückszahn betrachtend, jetzt siehst du gut aus, Emil, als ein Herr, der an meinem Tisch Platz genommen hatte, tröstend meinte, daß das Unglück nicht so groß wäre. Auf meinen Einwand, daß es immerhin ein paar Tage dauern würde, bis der Zahn ersetzt sei, ganz abgesehen davon, daß mein Zahnarzt verweist sei, erklärte er mir, daß es mit einem provisorischen Behelf ginge, stellte sich als Zahnarzt vor und versprach mir, den Schaden raschest zu beheben. Froh einen freundlichen Helfer in der Not gefunden zu haben, suchte ich ihn heute auf.“  
„Ich verstehe, dir lag daran, dem Engel ohne Zahnücke gegenüber zu treten.“  
„Sehr richtig! Er nahm mich, als ich hinkam, außerhalb der Reihe vor, drückte mir verständnisvoll die Hand und untersuchte den Schaden. Ich setzte mich heroisch zurecht, biß, den Mund öffnend, im Geiste die Zähne zusammen — und als die Bohrmaschine surrend anließ, dachte ich an sie, die ich in Kürze wiedersehen sollte, an sie, für die ich dieses Opfer brachte, und warf einen Blick auf den zahnärztlichen Schreibtisch. Meine

„Nun können einem Menschen zustoßen, sagte Egon, der nervös an seiner Zigarettenspitze herumbiß, „nicht auszudenken.“  
„Egon“, Adalbert beugte sich über den Tisch, „hast du dir einen Zahn ausgebissen?“  
„Wohl — und das ist es eben!“ nickte er mit dem Zeigefinger der linken Hand der Zahnücke tastend. „Der Teufel soll den Stiftzahn holen.“  
„Wie ich sehe, hat er ihn schon geholt.“  
„Ja“, knurrte Egon, „gestern nachmittags, wenn ich daran denke, sträuben sich mir die Haare. Aber daß ich dir erzähle: da ist eine entzückende Frau. Ein Engel von einer Frau. Blond, zart, mit himmlischblauen Rosenlippen und Perlzähnen.“  
„Was man von dir augenblicklich nicht erwarten kann!“ Adalbert sah den Freund an. „Deine Beschreibung paßt auf eine hübsche Frau und ein Photo würde mir das zeigen.“  
„Lieber habe ich keines. Ich habe diesen erst vor ein paar Tagen kennengelernt, das als Foto im Kaffeehaus.“ Sie kam überaus pünktlich, so pünktlich, daß es mich zu den allerersten Hoffnungen berechtigte. Wir plauderten, kamen uns näher — seelisch meine ich — in einem vollbesetzten Kaffeehaus geht es nicht anders, und als sie sich nach einer Stunde verabschiedete, vereinbarten wir heute ein längeres Wiedersehen.“

Haare sträubten sich — die Bohrmaschine surrte, zwei hinter blitzenden Brillengläsern funkelnde Augen beugten sich über mich, eine brutale Hand kam näher, schon setzte der Bohrer an, da stieß ich die Hand zurück, sprang auf, war auch schon aus dem Ordinationszimmer draußen, stürzte durch das Wartezimmer, riß im Vorraum Hut und Mantel an mich, raste die Treppe hinunter und lief und lief...  
„Feigling!“ sagte Adalbert verächtlich. „Und du willst ein Mann sein?“  
„Nein, Adalbert, es war nicht Feigheit! Du an meiner Stelle, du wärst ebenso davongelaufen.“  
Egon, den die Erinnerung erschauern ließ, strich sich durch das wirre Haar. „Denk dir nur, auf dem Schreibtisch — dicht neben der Uhr — in einem großen Silberrahmen erblickte ich ihre Photographie!... Das Photo des Engels. Die Holde war offenbar seine Frau, Freundin, Geliebte, was weiß ich! Jedenfalls war er dahintergekommen!... Und die Rache eines Zahnarztes muß fürchterlich sein!“

Der Berliner Kliniker Frerichs war seinen Patienten gegenüber ein eiskalter Zyniker. Man erzählt sich von ihm, daß er einmal, als ein nierenkranker Todeskandidat ihn weinend fragte: „Ach Gott, Herr Professor, ich werde doch hoffentlich wieder gesund?“ in einem Atemzug sagte: „Ja, wohl, lieber Mann, ganz gesund!“ und „Nicht wahr, Herr Kollege, Sie haben mir das Sektionsprotokoll auf?“

Als Robert Koch noch einfacher Landarzt war, kam einmal eine biedere Bauersfrau zu ihm und bat ihn um ein Rezept. Koch fragte: „Ja, aber wozu denn?“ „Gebt mir nur das Rezept, das andere werde ich dann schon dem Apotheker erzählen!“ antwortete die Frau.

## Stürmischer Kunstgenuß

Der junge Leichtmatrose eines deutschen Handelsschiffs besuchte in einer kleinen italienischen Hafenstadt die Oper. Es wurde „Carmen“ gegeben. Der Theaterraum war äußerst einfach und nicht gerade solide gebaut. Der Matrose ließ sich die Vorstellung einiges kosten, nahm eine Karte für den ersten Rang und hörte voller Spannung und Erregung zu. Plötzlich, als in der Gebirgsszene der Stierkämpfer seine berühmte Arie zu singen begann, brach der erste Rang zusammen und stürzte hinab. Es war ein harmloses Mißgeschick, denn die Sitzreihen befanden sich nur in geringer Höhe über dem Parterre, keiner wurde ernstlich verletzt, außer Hautabschürfungen und leichten Quetschungen gab es keine Verwundungen. Der Matrose kehrte auf sein Schiff zurück und erzählte begeistert von seinem Erlebnis. Nach einigen Jahren ging er mit seinem Schiff wieder in einem italienischen Hafen vor Anker, bummelte mit einem Kameraden durch den Ort und las auf den Maueranschlägen, daß abends „Carmen“ gespielt werde.

Er forderte seinen Freund auf, mit ihm die Oper zu besuchen, es sei ein großartiges Stück. Sie nahmen also Karten für den ersten Rang, lauschten andächtig der Musik, und als in der Gebirgsszene der Stierkämpfer sein Lied begann, stieß der Matrose seinen Freund an, packte die Brüstung wie eine Reling bei Windstärke sieben und rief: „Nu halt dich fest, Jung — jetzt geht's los!“

Alfred Semerau

Am reichsten an Vitamin C

Unsere vitamin-c-reichste einheimische Frucht ist nicht, wie vielfach angenommen wird, die Hagebutte, sondern die Walnuss...

Grüne Nußblätter gelten im übrigen auch als Mottenmittel. Ihre mottentötende Wirkung beruht auf flüchtigen phenolischen Naphthalinkörpern...

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Früchte zur Reife vermindert sich freilich allmählich der Vitamin-C-Gehalt...

Verdunkelung: Von 21.40 bis 4.30 Uhr.



Die neuen Sondermarken der Deutschen Reichspost

Der Reichspostminister gibt, wie wir bereits gemeldet haben, sechs Sondermarken „Kameradschaftsblock der Deutschen Reichspost“ heraus...

Lehrlinge bestahen ihre Arbeitgeber / Straflager!

Der 14jährige Konrad Chalaj und der 15jährige Jerzy Wisniewski, beides Polen, waren als Lehrlinge bei einer Litzmannstädter Bekleidungsfirma beschäftigt...

liche Verbrecher kennzeichnete. Ein Schlüssel zu einer Lagertür, die stets verschlossen war, hing an einem Schrank des Lagerraums...



Achtung! An 5 Fingern abzuzählen:

Die 5 wichtigsten Gebote der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht.

- Noch mehr Milch, noch mehr Fett, noch mehr Gemüse, noch mehr Kartoffeln, noch mehr Brot.

Das Letzte leisten!

Der L.Z.-Sport vom Tage / Wehrtüchtigung und Selbsterübungen

Gau-Mannschaftskämpfe im Tennis

Die Gau-Mannschaftskämpfe werden zum erstenmal in unserem Reichsgau Wartheland ausgetragen. Die starke Beteiligung beweist, daß auch in unserem Gau das Tennisspiel in die Ebene des Kampfsports gerückt ist...

Pabianitz siegreich!

Am letzten Sonntag trafen sich die Mannschaften der Banne Lask - Lentschütz in Brunnstadt zum zweiten Rundenkampf...

Reichsschießwettkämpfe der Hitler-Jugend

Die Hitler-Jugend führt auch in diesem Jahr wieder ihre bereits traditionell gewordenen Reichsschießwettkämpfe mit dem Luftgewehr und dem Kleinkaliber-Wehrsportgewehr um den Ehrenpreis...

Falscher Kriminalbeamter. Der 19jährige Pole Kazimierz Barczynski hat sich am 13. 4. am Südring einem anderen Polen gegenüber, der mit dem Freund des Barczynski einen Streit hatte, als Kriminalbeamter ausgegeben...

des Reichsjugendführers durch. Diese Kämpfe, die in den einzelnen Standorten als Fernwettkämpfe...

Die Postsportgemeinschaft Litzmannstadt stellte einen erfreulich hohen Anteil an Teilnehmern des SA-Wehrschießens, die eine Urkunde bekommen konnten. Von 67 glücklichen Besitzern der Urkunde in Litzmannstadt gehören zwölf der Postsportgemeinschaft an.

rende Faktoren in Erscheinung. Nunmehr hat die H diese Dinge in die Hand genommen. Entfernung, Zeitaufwand, fehlende Gelegenheit...

Wie hat nun der Ehemüllige, Mann oder Frau, sich im Falle des ausdrücklichen Ehemülliges zu verhalten? Man teilt Anschrift und Wunsch schriftlich der Betreuungsstelle für Militärrurlauber, Abteilung Eheanbahnung...

Wer soll nun von diesen Bemühungen erfaßt werden? Jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau, die gesund und ehewillig sind. In erster Linie werden Kriegsveteranen beachtet...

Vier kleine Planeten entdeckt

Die finnischen Astronomen Prof. Y. Väisälä und Prof. L. Oterma sind auch in diesem Jahre in der Entdeckung kleiner Planeten erfolgreich geblieben. Sie entdeckten auf der Sternwarte Turku auf photographischem Weg vier neue kleine Planeten...

Auf der Sternwarte Turku wurde ferner nach einer weiteren Meldung von Prof. Väisälä der Daniellische Komet (1943h), der mit dem Kometen 1937 I identisch ist, also einen sechsjährigen Umlauf um die Sonne vollendete...

Nachsendung von Postsendungen. Nachgeanderte Postsendungen können nur dann unverzögert und richtig zugestellt werden, wenn in der Anschrift des Empfängers die neue Wohnung näher bezeichnet ist...

Wäschdiebstahl. In den Nachmittagsstunden wurde aus dem Trockenschuppen eines Hauses in der Embachstraße eine größere Menge Leib- und Haushaltswäsche im Gesamtwert von rund 300 RM. entwendet...

Wirtschaft der L. Z. Führernachwuchs durch Begabtenförderung

Berufswettkampf und Begabtenförderung sind eng verbundene Begriffe. Der Reichsberufswettkampf, der von der Hitler-Jugend geschaffen, ist der Willensdruck der deutschen Jugend zur Leistung...

Das Begabtenförderungswerk der Deutschen Arbeitsfront hat in den Kriegsjahren, in denen ein Berufswettkampf nicht durchgeführt wurde, unermüdet weitergearbeitet...

Für die Textil-Industrie wurde vor kurzer Zeit ein Reichsausschlesler in Degerndorf bei München durchgeführt. 56 Jungen und Mädchen aus dem großen Deutschen Reich...

Wenn nun in besonderen Auftrag des Führers der Kriegsbewerbswettbewerb in diesem Jahre durchgeführt wurde, so wird nun erst recht vielen jungen Menschen, die sich als Köpfer herausgestellt haben, eine Förderung durch unsere Volksgemeinschaft zufallen...

Leistungslohn der Bekleidungsindustrie

Für die Gefolgsleute in der Bekleidungsindustrie wird gegenwärtig ein Einheitslohn für die Löhne vorbereitet, der die bereits in den bisherigen Reichsarbeitsverträgen vorhandenen Grundsätze des Leistungslohnes noch mehr verwirklichen wird...

Neue Lehrgänge für Kriegsveteranen

Im Juni werden in der Provinz Schlesien Reichsgau Wien, in Thüringen und in weitere Sonderlehrgänge für Kriegsveteranen zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung finden. Zu ihnen sind nur Wehrmachtssoldaten...

„Fliegende Menschen“ im Zirkus

Die drei Codreanos - zwei Brüder und Schwester - die jetzt im Zirkus Althoff am „König-Luft“ bezeichnen. Wer diese Artisten in schwebenden Schaulpiel hoch oben in der Kuppel sah, wie sie als Sinnbild von Kraft und Körperbeherrschung von einem benden Schaulker auf anderen gleiten...

Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Das schwarze Schaf“ Wer den schmalen Pfad bürgerlicher Verläßt und nach eigener Verantwortung geht, die er für richtig hält, der erfüllt alle male eines schwarzen Schafes. Früher solche Außenseiter nach Amerika vertrieben, sie einen Kontinent aufzubauen, ohne ihn vor der jüdisch-plutokratischen Schmelzflut die Dauer bewahren zu können...

Was alles in der Welt geschieht

Der todbringende Gummiring Saarbrücken. Ein Mädchen aus Saarbrücken litt einen eigenartigen Tod dadurch, daß es Gummiring einer Limonadenflasche über den Kopf zog und über Nacht anbehalten hatte...

Das Herz im Halse

Tondern. Auf einem Bauergehöft in Tondern wurde ein Kalb geboren, dem das Herz im Hals steckte. Das Kleintier ist inzwischen drei Wochen alt und behält sich trotz der abnormen Herzlage in gutem Gesundheitszustand...

Rundfunk von Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30-7.45 Zum Hören und Friedrich Hebbels „Nibelungen“, 19.45-20.00 Erster Dichter: Agnes Miegel, 20.15-21.00 Erster Nicolas Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“...

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispropagandaamt. Alle Ortsgruppen wichtige Post Kreisleitung Zimmer 11 abholen. Og. Volkspark, Mitgliederpflichtversammlungen...

Neue Gewebe, neue Muster

Natürlich spielt die Musterung in der wirtschaft heute längst nicht die Rolle wie denzeiten. Aber doch ist es möglich und dig, auch unter Beachtung aller Kriegsvor men neue Muster zu schaffen...

Wie die Juden in Ungarn schoben

Der ungarische Handelsminister gab eine Erklärung über die Schließung der jüdischen Geschäfte ab. Er sagte u. a., die Regierung würde Augenblick ihres Amtsantritts an mit größter Aufmerksamkeit die Geschäftsgebarung der den verfolgt. Sie habe dabei Beweise in der bekommen, die bestätigen, daß die Juden den allgemeinen Verbrauch bestimmten...

Kisten müssen pendeln

Um die Rückführung von Kisten zu fördern, hat der Reichskommissar wiederholt in letzter Zeit einverstanden erklärt, daß die Firmen für die ein Pfandgeld in Rechnung stellen, das bei der Verpackung um ein Mehrfaches, jedoch das Fünffache übersteigt...

Das stra... Verunter A... der ähnlicher... tliche L... handelt r... sich nach... bzw. nach... Ordnung stra... welche Leb... sely... Kontingents... der Anke... aus der... Mit einem... gericht W... che aus C... häufig mit... kenmark, w... den Verkauf... so weit, b... fragen, son... und sich... Butter hera... Fällen hoch... anwen... Auf Antrag... te das Am... nebens gege... tyverordnun... Einheit mit... indliche C... richt wurde... Gebiet Gu... blantz... Hunderte vo... der Kar... schauptver... die Fachv... che. Auf... et worden... und hat es... Kanchinen... der alkem... gen. Den... haben d... bestimmt... und im al... em, wie c... Der Fell... Felle zur... ankungsbe... zur genau... neinsvorsitz... zel neu... ter blieben... teilnehmer... Beteiligung... umlungen... 81. Neua... da jede... bis auf Ang... THE... Bühnen... 18. 2... Kart... 20. 5... 15. „Do... KDF. 6. T... Freier... merspiele... 18. 5... Hosen“. E... 19. 5. 19. 3... Verkauf. - S... ng so ha... Verkauf. -

# Aus unserem Wartheland Das war ein Deutschland für sich im Osten / Was du ererbst ...

### Das strafbare „Organisieren“

Wer unter Ausnutzung seiner Stellung, seiner Beziehungen, seiner Reismöglichkeiten ähnlicher günstiger Umstände eine zu wirtschaftliche Lebensmittelversorgung organisiert, handelt nicht nur disziplinos, sondern nach der Kriegswirtschaftsverordnung bzw. nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar, auch wenn er den Bezug solche Lebensmittel beschränkt, die ihm Selbstversorger aus Ersparnem Kontingents abzugeben bereit ist. Denn der Ankauf oder Tausch von Lebensmitteln aus den Selbstversorgungsrationen ist verboten.

Jede Begegnung mit unseren glücklich heimgekehrten Schwarzmeerdeutschen, jenen Pionieren deutscher Art und deutschen Könnens tief in russischen Weiten, die nicht allein einer Kultur und einer intensiven Arbeitsweise, sondern einem ausgedehnten Landschaftsbild das Gepräge gaben, ist beglückend. Das argemäße Festhalten dieser Menschen an ihrem Deutschland, an ihrer landsmann-nischen Eigenart allen Gefahren wie allen Verlusten zum Trotz ist es, was sie so fest und freudig an die fremde deutsche Gemeinschaft bindet. Die durch fremde Willkür betriebene Entwurzelung, Entrechtung und Verarmung dieser bodenverwurzelten Bauern guten, arbeitssamen Schlags konnte doch nicht verhindern, daß sie in ihrem Herzen treu und reich blieben. So verwalteten sie ihr schwer erkämpftes Vätererbe richtig in ihrer Seele über Zeitströmungen und Schicksalsschläge hinweg, ganz im Sinne des Dichters: Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!



Das Beste, was unseren heimgekehrten Schwarzmeerdeutschen blieb: ihre Kinder. (Aufn.: Fotozet)

Und es ist nützlich, sich zu vergegenwärtigen, daß die Väter dieser Treudeutschen aus Landnot und wegen Brotsorgen ihren Kindern tief im Osten ein neues Deutschland, zwar unter fremder Herrschaft, aber in geschlossener deutscher Siedlung schufen. Sie nahmen nicht nur die Namen der heimischen Städte und Dörfer unverlierbar mit in die Wahlheimat, nein, auch ihr unverfälschtes Volkstum und Volksgut. Ja, sie waren keine Abenteuerler und kein „Strandgut des Lebens“, vielmehr ganze Gemeinden freudigen Arbeitswillens, denen der gute Ruf der Tüchtigkeit vorausging und um die man als wirklich aufbauende Kräfte geworben hatte. Ihnen war der alte Siedlungsdruck durchaus geläufig: Der erste arbeitete sich tot, der zweite litt noch Not, der dritte erbt heute Brot.

der Wolga. Und es war merkwürdig, daß sich ein großer Auswandererzug über Aachen zur flandrischen Küste bewegte, der aber aus Furcht der Frauen vor dem „großen Ententeich“ kehrte machte und sich östlich nach Rußland wandte. Und das nicht ohne Berechtigung. Das neugewonnene Gebiet am Schwarzen Meer sollte ganz mit Deutschen besiedelt werden. Es war die geschlossene Hessenortschaft Plerdorf bei Büdingen, die auf dem Auszug war: 400 Köpfe, die ihre wenige Habe an den Fürsten von Ysenburg veräußerten und aus dem Erlös die Auswanderung finanzierten. Damals sprach man so viel von Auswanderern nach Übersee wie nach den Weiten des Ostens, nach Bessarabien, Taurien, nach der Krim. Meist waren es Süddeutsche, so etwa 700 aus dem Oberamt Maulbronn (Württemberg) oder die „Heiligen der letzten Tage“ selbst, die Schwaben aus Kornthal. Auch manche Badenser Familie hatte Auswanderersehnste. Die Landesfürsten, meist einstige Rheinbund-Angehörige machten keine Anstrengungen, ihre Bewohner zu halten; die Klöster führten eine Landfluchtgabe ein, die aber diesen Namen nicht verdiente, weil sie nur eine Art Ausreisegeld für die Wanderlustigen darstellte. Die Preußenkönige dagegen suchten ihr entvölkertes und von Kriegen hart mitgenommenes Land nicht noch weiter zu dezimieren. Ja, damals gab es in Deutschland noch nicht die starke Zentralgewalt, die auch die Auswanderung hätte einheitlich lenken können, geschweige denn das geeinte Großdeutsche Reich. Die Vorfahren unserer Schwarzmeerdeutschen zogen also aus einem engen zerklüfteten Vaterland aus, sie selbst aber kehrten trotz mancherlei Nöte nach Großdeutschland zurück.

So ist es nicht ohne Reiz, mit dem Dichter Josef Ponten, mit seinen „Heiligen der letzten Tage“, die große, beschwerliche Ausfahrt in das Land der Zukunft mitzumachen. Ein gewisser Wilhelm Willich ist es, ein Kriegermann, erst eben aus dem Osten durch das Warthetal nach Deutschland heimgekehrt, der am Aachener Fürstentag 1818 zum „Lokator“ zur Siedlungswerber und „Siedlungsbetreuer“ für den Zaren Alexander, den Enkel der großen Katharina, wird. Es war eine Zeit, als die Leute nach dem vielen Kriegslärm festen Boden unter den Füßen haben wollen, sehr oft ganz gleich wo; die einen sprachen von Kentucky in Amerika, die anderen vom Land an

Einst wurde ganz offen davon gesprochen, ob man süddeutsche Länder, wie Baden, Bayern, Württemberg nicht einfach nach Südrußland verlegen sollte. Und später hatten die deutschen Kolonien an der Molotchna und am Schwarzen Meer die Raumgröße wie das

heutige Deutschland. Doch längst nicht alle kamen glücklich dorthin. Der Ansiedlungskommissar hatte zwar tüchtig geworben, doch die beschwerliche, gefährliche Fahrt, die zuerst ab Ulm donauabwärts ging, verschlang unterwegs noch viele durch Krankheiten. So kam von den Plerdorfern überhaupt niemand ans Ziel, von denen aus den Odenwaldhöfen Hahn und Rohrbach blieb mancher am Wegrand. Auch manche Familie kam nicht mehr bis zum eigentlichen „Beherbergungsort“, sondern siedelte sich gleich unterwegs an, so in der Batschka. Und manche blieben auch dort sitzen als die sogenannten Donauschwaben. Und dann ging es weiter zum Gebiet zwischen Donau und Theiß, wo man schon eine Siedlung von 5500 Rheinländern und einstigen Nahetalbewohnern, meist aus Kreuznach antraf. Auch in Ungarn saßen in Temesvar, der Temeschfeste, schon deutsche Einwanderer; die ersten Siedler waren dort dem Fieber zum Opfer gefallen; ebenso war es den ausgewanderten Pfläzern an der Theiß ergangen. Und vom Banat galt sogar der Vers: „Fiebergrab im Banat, wenn es reut, ist es zu spat!“

Wo sie auch hinkamen mit ihren Treckwagen, die Badenser, Pfläzer, Schwaben, Hessen, aus dem Wasgau, sprach man vom „Marsch der Deutschländer“. Und die Siebenbürger Sachsen in Hermannstadt und Kronstadt, überhaupt im Burgenland begrüßten sie als „Deutsche aus Deutschland“ im Gegensatz etwa zu denen aus benachbarten Siedlungen. Doch wieder lagen Tote, von Seuchen dahingerafft, in den Wagen und die Auswanderer mußten die Städte im weiten Bogen umfahren. So traf es die Leute aus den Schwarzwalddörfern Freudenstadt und Königfeld genau so wie die etwa aus Sulz.

Nach langer Irrfahrt trafen sie stark vermindert da ein, wo zwischen Dnjepr, Dnepr und Don ein einziges Getreidefeld entstehen sollte. Und auf dies Gebiet schien das Bild der deutscher Länder östlich projiziert. Das fand man schon nach dem Herkunftsort der Auswanderer: Worms, Speyer, Karlsruhe, Neustadt, dazu Straßburg, Freudenstadt, Peterstal, aber auch Namen aus dem Gebiet um Danzig wie Großwerder, Tiegenhof, Tiegenort, auch Leipzig war vertreten, wirklich ein Deutschland für sich im Osten.

### Konin

schw. Austauschschüler gaben Volkstumsabend. Die zur Zeit in Konin weilenden Austauschschüler der Oberschule Pirna veranstalteten einen Volkstumsabend in der Aula der Oberschule. Oberstudiendirektor Dr. Ulrich, der Führer der Pirnaer Schüler, sprach in einleitenden Worten über die Geschichte des Volkstumskampfes im Osten. Anschließend wurde ein Vortrag mit Farblichbildern aus Pirna und seiner schönen Umgebung, besonders der Sächsischen Schweiz und dem Elbtal gezeigt. Der Abend wurde von Heimat- und Volkliedern der Sachsen Schüler umrahmt.

### Im Zirkus

Brüder aus Althoff ...

### Das Besten

... das Beste, was unseren heimgekehrten Schwarzmeerdeutschen blieb: ihre Kinder.

### Das strafbare „Organisieren“

Wer unter Ausnutzung seiner Stellung, seiner Beziehungen, seiner Reismöglichkeiten ähnlicher günstiger Umstände eine zu wirtschaftliche Lebensmittelversorgung organisiert, handelt nicht nur disziplinos, sondern nach der Kriegswirtschaftsverordnung bzw. nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar, auch wenn er den Bezug solche Lebensmittel beschränkt, die ihm Selbstversorger aus Ersparnem Kontingents abzugeben bereit ist. Denn der Ankauf oder Tausch von Lebensmitteln aus den Selbstversorgungsrationen ist verboten.

### Das strafbare „Organisieren“

Wer unter Ausnutzung seiner Stellung, seiner Beziehungen, seiner Reismöglichkeiten ähnlicher günstiger Umstände eine zu wirtschaftliche Lebensmittelversorgung organisiert, handelt nicht nur disziplinos, sondern nach der Kriegswirtschaftsverordnung bzw. nach der Verbrauchsregelungsverordnung strafbar, auch wenn er den Bezug solche Lebensmittel beschränkt, die ihm Selbstversorger aus Ersparnem Kontingents abzugeben bereit ist. Denn der Ankauf oder Tausch von Lebensmitteln aus den Selbstversorgungsrationen ist verboten.

### THEATER

Bühnen, Theater Moltkestraße ...

### FILMTHEATER

Casino - Adolf-Hitler-Straße 67 ...

### CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt ...

### VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94 ...

### N. S. R. L.

Turnen in der Turn- und Sportgemeinschaft ...

### Ostrowo - Corso-Lichtspiele

14.30, 17.30, 20.15 in flagranti ...

### Kabarett - Varieté

Kabarett „Tabarin“, Schlageterstr. 94 ...

### Offene Stellen

Alle taustaltspendenden Gemeindefahrer ...

### Stellengesuche

Deutsche aus dem Alfreich, Direktionssekretärin ...

### Wohnungstausch

31/2 Zimmer mit Küche u. Beigeißel in Katowitz ...

### Offene Stellen

Angesehene rheinische Textil-Großhandlung ...

### Stellengesuche

Größerer Hotel- und Gaststättendienst ...

### Wohnungstausch

Komfortwohnung, Neubau in Litzmannstadt ...

### Wohnungstausch

Schöne, große 2-Zimmer-Wohnung mit Küche ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Innenhof ...

### Offene Stellen

Maschinenfabrik hier sucht ab sofort: Buchhalterin ...

### Stellengesuche

Einzelner Herr sucht Haushälterin ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Unterricht

Suche Lehrer in Akkordeon für Fortgeschrittene ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

### Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Beigeißel ...

